
Kulturbewusst: Räume schaffen Zugang Sommercamp 2023 3. bis 6. August 2023, Darmstadt

Bericht von Dr. Kirsten Mensch und Dennis Weis, Schader-Stiftung

Inhaltsverzeichnis

Das Sommercamp im Jahr 2023	3
Die Begleitpersonen	3
Der Start ins Sommercamp	4
Die Impulse am Morgen	5
Das Speed Consulting	5
Die Auszeiten	6
Die Abschlusspräsentation am Sonntag	7
Die im Sommercamp entstandenen Ideen	8
Fairytrail	8
InClue	9
Mein Stop	10
Emotionale	11

Das Sommercamp im Jahr 2023

Kulturarbeit als künstlerisches und gestaltendes Wirken in einer Gemeinschaft kann nie eindimensional sein. Kultur ist vielfältig, überraschend, irritierend und mannigfach präsent. Insbesondere eine Gesellschaft, die seit Jahrhunderten durch Zuwanderung und Austauschprozesse mit anderen Regionen der Welt geprägt ist, zeigt sich in Kunst und Kultur kunterbunt. Zurzeit ist die Vielfalt der Kultur nicht in ausreichendem Maß sichtbar. Nicht für alle Personen und Gruppen bestehen gute Möglichkeiten zu eigenem gestalterischen Ausdruck, zu Kulturkonsum und die Zugänglichkeit zu kulturellen Schätzen.

Mit dieser Vorbemerkung haben wir zur Bewerbung für das Sommercamp des Jahres 2023 aufgerufen. 20 junge Menschen haben wir daraufhin eingeladen, um sich vier Tage lang in interdisziplinären Gruppen intensiv der kulturbewussten Gestaltung von Raum zu widmen.

Passend zum Thema fungiert das Projekt „Kultur leben. Vielfalt und Integrationspotenziale in Rhein-Main und Hessen“ als inhaltlicher Anknüpfungspunkt des Sommercamps. Das dreijährige innovative Dialogprojekt im Rahmen des WIR-Programms des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI) widmet sich zentral der Wirkung kultureller Narrative. Wie werden sie in der postmigrantischen Gesellschaft erzählt, gehört und verstanden? Wie migriert Kultur und wie lebt sie in einer diversen Gesellschaft? Dabei soll die Perspektive von Künstler*innen eine ebenso große Rolle einnehmen wie die Positionen institutioneller Kulturakteur*innen. Das Projekt befasst sich gezielt mit den Bereichen Film, Theater, Museum und Literatur, analysiert deren Rolle zur Teilhabe aller Menschen in einer Stadtgesellschaft und erprobt Handlungsoptionen zur Nutzung bestehender Potenziale. Weitere Informationen finden sich unter: www.schader-stiftung.de/kulturleben

Neben dem Projekt „Kultur leben. Vielfalt und Integrationspotenziale in Rhein-Main und Hessen“ und der Darmstädter Schader-Stiftung wirken im Veranstalterteam die Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, der Deutsche Werkbund Hessen und SRL, die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. mit.

Fühlen sich Menschen mit Migrationsgeschichte oder mit je nach Klassenzugehörigkeit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen von üblichen Kulturangeboten angesprochen? Fühlen sie sich eingeladen, selbst gestalterisch mitzuwirken, Angebote zu schaffen und dafür Raum einzunehmen? Oder gibt es Hürden, die sie hemmen? Welche Rolle spielt dabei der Raum und dessen Ausgestaltung? Welche Ressourcen bieten öffentliche Plätze, leerstehende Läden, private Orte und unentdeckte Räume?

Wie lässt sich kulturbewusst Raum gestalten und nutzen? Vor dieser Frage stehen die Teilnehmer*innen zu Beginn des Sommercamps am Donnerstag, den 3. August 2023. Unter ihnen Studierende, Promovierende und junge Berufstätige. Sie waren unter vielen Bewerber*innen ausgewählt und zu vier interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen zugeteilt worden.

Die Begleitpersonen

Mit ihrer Aufgabe werden die Teilnehmenden des Sommercamps nicht allein gelassen. Viele Personen wirken unterstützend mit während weitere Programmpunkte Anregungen und Hinweise liefern.

Jede der vier Sommercampgruppen erhält eine Begleitperson, die mitdenkt, unterstützt, hier und da motiviert, falls nötig und durch ihre fachliche Expertise eine Orientierungshilfe bieten kann.

Die Begleitpersonen:

- *Yassine Khoudja* ist Postdoktorand am Institut für Soziologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er studierte Soziologie an der Georg-August Universität Göttingen, der University of California in San Diego und der Universität Utrecht. Anschließend war er als Doktorand und darauffolgend als Post-Doc am Interuniversity Center for Social Science Theory and Methodology (ICS) und am European Research Centre on Migration and Ethic Relations (ERCOMER) der Universität Utrecht tätig. Er interessiert sich für soziale Prozesse an der Schnittstelle sozialer Kategorien und dem Zusammenhang ökonomischer, sozialer und kultureller Transformationen.
- *Masoomeh Mostaan* ist Architektin und hat ihr Studium an der TU Darmstadt absolviert. Zwischen 2004 und 2011 war sie im Lehrstuhl „Planen und Bauen im außereuropäischen Raum“, Fachgebiet Städtebau, als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. In dieser Tätigkeit hat sie Studierende bei ihren Entwürfen betreut und Seminare gestaltet. Die Themen waren Planen unter anderen klimatischen und kulturellen Bedingungen sowie Migration und Stadt. Einige der Workshops haben mit Exkursionen ins Ausland geführt, etwa in den Iran und nach Vietnam, Addis Abeba, Havanna und Sarajewo.
- *Salman Tyjyab* studierte Medienkommunikation und Journalismus an der Fachhochschule des Mittelstands in Bielefeld. Nach seinem Studienabschluss im Jahr 2009 volontierte er in Günther Jauchs damaliger Produktionsgesellschaft i&u TV und war bis 2015 dort als stern TV-Reporter tätig. Er wechselte als Chefredakteur zum deutschsprachigen Programm der internationalen, islamischen Sendergruppe Muslim Television Ahmadiyya, die eine gesellschaftliche und theologische Ausrichtung verfolgt. Heute berät er den Sender ehrenamtlich. 2022 schloss er zudem ein Studium der Religionswissenschaften ab und befasste sich im Rahmen seiner Masterarbeit mit dem Islamverständnis von Johann Wolfgang von Goethe. Danach gründete er die Medienagentur *dieMedienexperten.de* und ist heute Geschäftsführer. Seine Schwerpunkte liegen in den Bereichen Medien, Migration, Identität, Islam und Rassismus.
- *Kirsten Uttendorf* wurde in Lünen geboren, studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Kunstgeschichte und Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum. Nach ihrem Abschluss war sie Regieassistentin am Nationaltheater Mannheim und am Staatstheater Darmstadt. Seit 1998 inszeniert sie als Regisseurin im Musiktheater und Schauspiel an Bühnen im deutschsprachigen Raum. Seit 2006 hat Kirsten Uttendorf einen Lehrauftrag im Studiengang Theater- und Orchestermanagement an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Weitere Lehrtätigkeiten führten sie an die Theaterakademie Maastricht und die Internationale Karlshochschule in Karlsruhe. Bei der „Akademie Musiktheater heute“ war sie von 2007 bis 2019 als Projektmanagerin tätig.

Die vier Begleitpersonen stellen ihr Wissen und ihre Erfahrungen nicht nur der jeweils eigenen Gruppe zur Verfügung, sondern teilen sie auch im Rahmen einer wandernden Beratung mit den anderen Gruppen.

Der Start ins Sommercamp

Neben den Begleitpersonen liefern Programmpunkte wertvolle Informationen und einen guten Einstieg. So erläutern Dennis Weis von der Schader-Stiftung und Marion Nickel vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, welchem Ansatz das Projekt „Kultur leben. Vielfalt und Integrationspotenziale in Rhein-Main und Hessen“ folgt. Grundgedanke ist, dass der Kulturbereich in einer pluralen Gesellschaft als Motor für die Inklusion verschiedener Herkunftsgeschichten dienen kann. Die Narrative, die auf Bühnen, Bildschirmen und in Museen zu betrachten sind, müssen dazu jedoch die Vielfalt der Gesellschaft abbilden, um Anknüpfungspunkte für alle Teile der Gemeinschaft bieten zu können

Zudem sorgt ein Stadtspaziergang am ersten Tag für weitere Eindrücke. Zunächst geht es zum Weltkulturerbe *Mathildenhöhe*, wo uns Céline Grieb empfängt. Sie arbeitet für die Wissenschaftsstadt Darmstadt beim Projekt „Entwicklung Mathildenhöhe“. Im Jahr 2014 wirkte sie am „Osthang Project“ mit und setzt sich seit 2015 für das Fortbestehen des Projekts am *Osthang der Mathildenhöhe* ein. Der Osthang ist ein Ort der Künste und Künstler*innen, der Freiheit und Freizeit, abseits von Großstadtbeton, Lärm und Kommerz: ein kleines und wichtiges Stück Subkultur direkt am Hang des Weltkulturerbes. Entsprechend kann sie uns nicht nur auf Details auf der Mathildenhöhe aufmerksam machen, sondern auch das ursprünglich temporär angelegte Osthang-Projekt mit einigem Insider-Wissen vorstellen.

Auch auf der Mathildenhöhe mit dabei ist Andrea Weber vom Quartiers- und Ladenflächenmanagement für die Darmstädter Innenstadt. Gemeinsam mit ihren Kolleg*innen Alea Keile und Stefan Illert führt sie die Sommercamp-Gruppe in die *Innenstadt*. An zwei leerstehenden Ladenlokalen zeigt sich deren Potential für Kunstausstellungen und Kulturaktionen. Die kürzlich eingerichtete Stelle für Leerstandsmanagement zeigt auch die Relevanz, die die Wissenschaftsstadt Darmstadt diesen Räumen zuspricht – gerade im Hinblick auf den Kulturbereich.

Über den *Georg-Büchner-Platz* geht es weiter: Mit seiner freien Fläche und den angrenzenden Theatern – das Staatstheater und das Mollerhaus als Spielstätte der Freien Szene – eröffnet er viele Möglichkeiten, Kunst und Kultur zu schaffen oder zu genießen. Der weitere Weg führt uns in *das blumen*. Das 2006 entstandene Projekt der Hochschule Darmstadt ist mittlerweile ein gemeinnütziger Verein junger kunst- und kulturinteressierter Menschen. Immer neue Orte bespielt die Gruppe. Auch das derzeitige Domizil in der Annastraße wird nicht von Dauer sein. Gut, dass das Team des städtischen Leerstandsmanagements noch zugegen ist.

Einen Ausklang findet der erste Tag des Sommercamps im Garten des Haus Schader.

Die Impulse am Morgen

Überlegungen und Diskussionen in den vier Gruppen prägen die nächsten Tagen. Daneben liefern immer wieder Programmpunkte neue Eindrücke.

Die Impulse am Morgen lassen jeden Tag mit einer gemeinsamen Check-in-Runde und inhaltlichen Anregungen beginnen. Das Check-in, bei dem über Erwartungen und die jeweilige Gefühlslage im Verlauf der vier Tage gesprochen wird, sorgen für ein Zusammenfinden, vor allem innerhalb der Gesamtgruppe, die den restlichen Zeitraum des Tages getrennt voneinander in den Projektgruppen arbeitet.

Die Frage, welche gesellschaftlichen Aufgaben man Kunst und Kultur zusprechen könne, wird am Freitag früh nach der Check-in-Runde kontrovers diskutiert. Sie ist eines der zentralen Elemente des Sommercamps – das andere Element, der Raum, stand beim Stadtspaziergang weitgehend im Fokus. Die Diskussionen prägen in der Folge die Ausrichtung des ein oder anderen entwickelten Projekts in den Kleingruppen.

Das Speed Consulting

Gelegenheit zur Reflektion der Arbeit der eigenen Gruppe bieten die Darstellung des Zwischenstands der entwickelten Ideen am Nachmittag des Freitags und das sich anschließende Speed Consulting. Jeweils ein Consultant-Tandem liefert jeder Gruppe in einer zügigen Viertelstunde Input, Nachfragen und Anregungen zum vorgelegten Zwischenstand.

Zum Kreis der Speed Consultants gehören:

Christian Bihn ist Historiker und Kulturschaffender. Aktiv ist er in Rüsselsheim und engagiert sich dort mit Veranstaltungen, Kunst und weiterem. Er betreibt den Podcast „Steilzeit“, in dem er interessante Rüsselsheimer Persönlichkeiten vorstellt, die sich auf verschiedene Art für ihre Heimatstadt einsetzen.

Nouki studierte Fotografie sowie Kommunikationsdesign und arbeitet als Fotograf im Bereich Werbung und Kunst. Seine Klienten sind unter anderem fritz-kola, KangaROOS, New Balance, Asphaltgold und die Deutsche Fernsehlotterie. Er ist Teil des Kollektivs Unwort Bilder e.V., das bereits zweimal Ausstellungen mit der Schader-Stiftung umsetzte.

Halima Gutale ist Stadtverordnete und Integrationsbeauftragte für die Stadt Pfungstadt. Sie hat den Verein HAFA e.V. (Halima Aktiv für Afrika e.V.) gegründet, welcher sich für afrikanische Migrant*innen und Geflüchtete in Form von Kulturvermittlung und Beratung einsetzt. Zudem ist Gutale bei PRO ASYL ehrenamtlich im Vorstand, Vorsitzende der AG-Migration und Vielfalt der SPD Hessen-Süd und Vorstandsmitglied der SPD Darmstadt-Dieburg.

Dr. Holger Habich ist seit 2007 Bürgermeister der Stadt Zwingenberg. In Heidelberg studierte er Rechtswissenschaften mit dem Schwerpunkt im Verwaltungsrecht und promovierte im Jahr 2007. Habich ist unter anderem ehrenamtlich stellvertretender Vorsitzender des Förderkreises Kunst und Kultur Zwischenberg e.V. und Vorsitzender des Verkehrsvereins Zwingenberg e.V.

Cora Maria Malik ist seit März 2020 Geschäftsführerin des Kulturhauses Karlstorbahnhof e.V. in Heidelberg. Zuvor war sie als Geschäftsstellen-, Projekt- und Abteilungsleiterin bei unterschiedlichen Kultureinrichtungen und in der kulturpolitischen Kommunikation tätig, unter anderem für das Enjoy Jazz Festival und das Nationaltheater Mannheim. Nach ihrer Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau absolvierte Malik ein Studium im Bereich Kulturmanagement.

Alice Pawlik studierte Ethnologie, Kulturanthropologie und Psychologie an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Sie ist Kustodin für Visuelle Anthropologie und Leiterin der Bild-, Film- und Medienabteilung des Weltkulturen Museums in Frankfurt am Main. Von 2014 bis 2016 koordinierte Pawlik als Referentin für Bildung und Vermittlung das ausstellungsbegleitende Programm der Schader-Galerie.

Tina Rosenfeld ist seit 2019 Kulturmanagerin im Landkreis Darmstadt Dieburg. 1997 schloss sie ihr Studium in Osteuropäischer Geschichte ab. 2006 bis 2015 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Museum Schloss Fechenbach in Dieburg und anschließend Referentin im Kulturprogramm beim Städelschen Museums-Verein e.V. in Frankfurt am Main.

Kjell Schmidt ist gelernter Schreiner und studierte Forstwirtschaft. Seit 2016 ist er Geschäftsführer der Regionalpark Rhein-Main gGmbH. Zuvor war er beim Landesbetrieb Hessen-Forst und dort zuletzt als Referent des Projekts „Land mit Zukunft“ der Herbert Quandt-Stiftung sowie der Landesstiftung „Miteinander in Hessen“ tätig. Bereits zweimal war Schmidt bei einem Sommercamp aktiv: 2015 als Teilnehmer und 2021 als Begleiter. Er ist Mitglied des Stiftungsrats der Schader-Stiftung.

Die Auszeiten

Neben reichlich Arbeit, vielen Grübeleien und Diskussionen bleibt Zeit für Pausen und andere Einblicke. Am Freitag bietet sich nach dem Mittagessen eine Führung durch die Foto-Ausstellung zum Unwort des Jahres 2022 „Klimaterroristen“ in der Schader-Galerie an. Am Samstag, der

einen sich in die Nacht hineinziehenden Arbeitstag verspricht, lädt eine verlängerte Mittagspause zum Qi-Gong-Angebot mit dem Qi-Gong-Lehrer *Andreas Hundeck* im Garten oder zum Schwimmengehen ein. Beides wird erfreut angenommen.

Die Abschlusspräsentation am Sonntag

Vier Ideen werden auf kreative Weise präsentiert. Sie entspringen vier Tagen intensiver Arbeit von Teilnehmenden, die sich mit Freude und Engagement auf transdisziplinäre Arbeit eingelassen und ausgiebig dem Thema „Kulturbewusst: Räume schaffen Zugang“ gewidmet haben.

Die im Sommercamp entstandenen Ideen

Alle Konzepte sowie der von der Gruppe Emotionale erstellte Film sind abrufbar unter: www.schader-stiftung.de/sommercamp2023

Fairytrail

Die Gruppe um Masoomah Mostaan setzt sich zusammen aus:

- Frauke Butz
- Martina Del Ben
- Noushin Gheibi
- Nataša Penčić

FAIRYTRAIL - Es fährt einmal...

Interkulturelles Dialogprojekt in städtischen Quartieren



Ausgangssituation:

Märchen werden kulturübergreifend erzählt - dabei illustrieren und vermitteln sie Geschichten über Grundthemen des Lebens, enthalten aber gleichzeitig Informationen über verschiedene Kulturen. Sie sind identitätsstiftend, Teil des kollektiven Gedächtnisses einer Kultur und sogar immaterielles Kulturerbe. Dabei ist der Prozess des Erzählens und Hörens gemeinschaftsstiftend und beherbergt das Potenzial einen Zugang zu verschiedenen Kulturen zu schaffen. Im Rahmen eines Dialog- und Mitmachprojektes möchten wir somit durch das Erzählen von Märchen verschiedene Bevölkerungsgruppen in Kontakt bringen.

Konzept:

Das Projekt FAIRYTRAIL beschäftigt sich mit dem Austausch von Märchen unterschiedlichster Kulturen und ihrer verbindenden Wirkung. Durch eine Lokomotive, werden die vor Ort erzählten und gesammelten Märchen innerhalb einer Stadt weitergetragen und so einer anderen Gruppe zugänglich gemacht. Die Veranstaltungen finden auf Quartierebene statt und umfassen zentrale, öffentliche Aufenthaltsräume, wie zum Beispiel den jeweiligen Quartiersplatz.

Umsetzung:

Die Lokomotive bedarf keiner Schienen, sondern kann auf Straßen fahren. Sie ist sowohl Veranstaltungsort, als auch mobiles Transportmittel und Vernetzungsobjekt. Über das jeweilige Quartiersmanagement wird Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen aufgenommen, um sie über das Projekt zu informieren: Sie können ein Märchen aus ihrem eigenen kulturellen Kontext erzählen oder einfach nur zum Zuhören kommen.

Die Märchenlok macht auf ihrer Reise in den Sommermonaten zwei Rundfahrten durch die verschiedenen Stadtquartiere:

1

Erste
Rundfahrt

Die Märchenlok bringt ein Märchen mit. Danach erzählen die Kinder & Jugendlichen ihre Märchen.

2

Zweite
Rundfahrt

Die Kinder & Jugendlichen tragen ihre Märchen in einem anderen Quartier vor.

3

Interkulturelles
Märchenbuch

Wir sammeln und veröffentlichen alle Geschichten in einem interkulturellen Märchenbuch.

Ziel & Ausblick:

Übergeordnetes Ziel des Projektes ist die Förderung des interkulturellen Dialoges und der Begegnung. In diesem Zusammenhang schafft FAIRYTRAIL ebenfalls ein niedrigschwelliges Kulturangebot im öffentlichen Raum, welches sowohl zum Mitmachen, als auch zum Erleben einlädt. Es ermöglicht Zugang zu verschiedenen Kulturen und kultureller Teilhabe.

Das interkulturelle Märchenbuch wird auf verschiedenen Sprachen kostenlos in Gemeinschaftseinrichtungen in den jeweiligen Stadtvierteln zur Verfügung gestellt.

Märchenlok

Lokomotive als sichtbares Symbol in der Stadt & Teil der Corporate Identity.

Märchen erzählen

Märchen als verbindendes Kulturgut, das unterschiedliche kulturelle Kontexte illustriert.

Malen

Bildliches Darstellen der gehörten Märchen als Reflexion und gleichzeitiger Dokumentation.

Zielgruppen

Kinder & Jugendliche, ihre Familien und die interessierte Öffentlichkeit am Erzählort.

InClue

Die Gruppe um Yassine Khoudja besteht aus folgenden Personen:

- Lea Baro
- Anna Friedrich
- Richard Paul Geisen
- Lauren Nicole Rever
- Pia Thissen

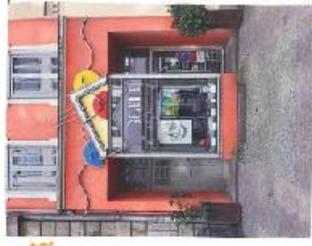
25 FAST JEDER VERLEHRT HABEN EINE SEHINDEUNG ODER GEGENSÄTZLICHE ERKÄNNUNG DIE SIE IM ALLTÄGLICHEN LEBEN ÜBERLEBEN.

WAS BEDEUTET EIGENTLICH "BARRIEREN"?

Es geht darum Zugangsbarrieren für Menschen abzubauen damit mehr Menschen teilnehmen können. Räume sind nie frei von Barrieren, aber wir können sie gemeinsam Schritte für Schritte inklusiver machen!

ICH WÜNSCHE EINE VERSTÄNDLICHE VERMITTLUNG WIL BARRIEREN ABBAUEN

ICH HABE KEINE VERSTÄNDLICHE VERMITTLUNG



WAS KANN ICH TUN, UM BARRIEREN ABZUBAUEN?

KOMM VORBEI!

• **Freizeitangebote (Kino, Theater, Sport, etc.)**

KULTURRÄUME SIND VOLL VON BARRIEREN:

- Kein Zugang für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen
- Sprachbarrieren (gehörlose, sprachlose, leichte sprachl. schw.)
- Kulturelle Codes & spezielle Verhaltensweisen
- Zugang für Menschen mit Kindern
- Visuelle Reize
- **stark gegenderte Räume**

UNSER ANGEBOLE

- TIPS FÜR DIE PRAXIS
- KOOPERATIONSPARTNER: INNEN
- KONTAKT ZU EXTERNEN
- BERATUNG & WIRTLICHE
- VERANTWORTUNG: DATENBANK

gemeinsam

MACH KULTUR inklusiv.

Schaut rein!



Barrieren im Kulturbereich abbauen? Wir zeigen dir wie!

Mein Stop

Die Gruppe um Kirsten Uttendorf setzt sich zusammen aus:

- Oliver Delto
- Christoph Kortung
- Hien Mai
- Insa Olshausen
- Katja Puschnik

Nächster Halt: *MeinStop*

Stell dir vor eine Tramhaltestelle wäre nicht nur ein langweiliger Ort, an dem du jeden Tag wartest: Was wäre, wenn du deine eigenen Ideen für eine schönere Wartezeit dort umsetzen könntest? Von der grünen Oase bis zur bunten Glitzerhöhle, das Projekt „MeinStop“ ruft alle Bewohner:innen der Stadt auf Tramhaltestellen zu gestalten und so einen Ort zu „DeinemOrt“ zu machen

WARUM

Das Projekt soll die Möglichkeit schaffen, den öffentlichen Raum einzunehmen und mitzugestalten. Dieses selbstwirksame Handeln fördert Repräsentation und in weiterer Folge Identifikation mit dem Ort. Es entsteht eine Aufwertung der gesichtslosen Haltestellen und sie werden eine Bereicherung für das ganze Viertel. Auch der ÖPNV erlangt ein vielfältigeres Image, sodass vielleicht sogar Autofahrende von mühseligen Verzögerungen im Stau zum kurzweiligen Warten an einer bunt gestalteten Haltestelle wechseln.

Das Projekt ist quer durch die Stadt entlang der Tramlinien angedacht, sodass nicht nur ein punktueller Input, sondern eine visuelle sowie ideelle - im Gedanken der Bewohner:innen-Repräsentation stehende - Vernetzung der Viertel stattfindet.

Wir als Projektteam geben den Anstoß für das Projekt und begleiten es bis es selbst an Fahrt aufnimmt. Der Gedanke ist, nach Entzünden und Umsetzen der ersten Ideen, dass das Projekt ein Lauffeuer durch die Stadt wird und sich immer weiter ausbreitet. Damit das Projekt aber nicht außer Rand und Band gerät, wird von uns vorab ein Regelwerk erstellt, das einen gemeinschaftsfördernden Kodex enthält.

Denn auch, wenn die Haltestelle „MeinStop“ wird, soll sie gleichzeitig auch noch „DeinStop“ bleiben!

WER

Aufgerufen ist die gesamte Stadtgesellschaft: Bewohner:innen, ob jung oder alt, mit oder ohne Migrationshintergrund, Menschen bei denen mobile Barrierefreiheit eine große Rolle spielt oder ganz einfach die Personen die unseren ÖPNV erst möglich machen. Egal wer, wichtig ist nur der eigene Bezug zur gewählten Haltestelle.

Um das das Projekt ins Rollen zu bringen, treten wir zu allererst mit der Stadt und dem ÖPNV in Kontakt. Haben wir die beiden im Boot, kann die Idee Fahrt aufnehmen und wir machen uns auf die Suche nach lokalen Kooperationspartner:innen für den ersten Schritt in die Öffentlichkeit. Vereine, Schulklassen oder andere bereits bestehende Gruppen werden von uns kontaktiert. Diese Pilotgruppen eröffnen ihre umgestalteten Haltestellen im Rahmen eines Events bei dem weitere Neugierige motiviert werden sollen. Der nächste Schritt ist, auch Passant:innen und Bewohner:innen für das Projekt zu interessieren. Um zusätzlich Aufmerksamkeit auf die Teilnahmemöglichkeit zu lenken, gibt es an allen gestalteten Haltestellen Kontaktmöglichkeiten und Verlinkungen zu einer Website mit einer Dokumentation der bereits umgesetzten Projekte.

WIE

TEAM

- Hien Mai
- Oliver Delto
- Insa Olshausen
- Christoph Kortung
- Katja Puschnik

BEGLEITERIN
Kirsten Uttendorf

PROJEKTEAM

Emotionale

Die Gruppe um Salman Tyyab besteht aus folgenden Personen:

- Katharina Bach
- Johanna Xenia Broich
- Ruby Eshun
- Lisa Marmarotis
- Maria Rammelmeier

KONZEPT

was? Die Emotionale wird von einem Projektmanagement koordiniert und gemeinsam mit lokalen Akteur*innen aus Kunst und Kultur in einem vielfältigen Programm kuratiert. Das Kulturangebot reicht dabei von Veranstaltungen, Ausstellungen oder Performances bis hin zu Interventionen und informellen Angeboten im öffentlichen Raum.

warum? Die Auseinandersetzung mit Emotionen als kulturübergreifendes Phänomen verbindet die Kulturangebote der Emotionale. Sie macht kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Umgang mit Emotionen sichtbar und erfahrbar. Bewusstsein für Emotionalität und Emotionen wird durch den Diskurs in Kultur, Kunst und im öffentlichen Raum zum verbindenden Element verschiedener Gesellschaftsgruppen.

wann? Die Emotionale wird jährlich in einer wechselnden Region / Stadt / Kommune / Dorf veranstaltet. Die Kulturangebote finden in einem Zeitraum von vier Wochen statt.

wo? An wechselnden Orten innerhalb der austragenden Region / Stadt / Kommune / Dorf

wer? Die Emotionale gelingt nur gemeinsam. **Projektmanagement** organisatorische Betreuung und Koordination

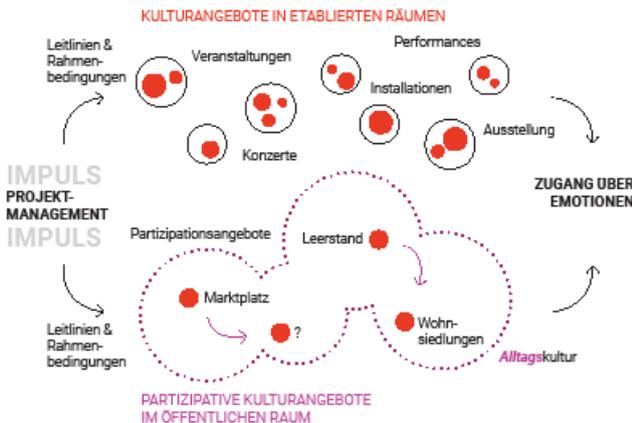
Kulturverwaltung lokale Verwaltungsstruktur mit Zugriff auf das Netzwerk der Akteur*innen aus Kunst und Kultur

Gremium trifft im Vorfeld eine Auswahl der durchzuführenden Kulturangebote

lokale Kunst und Kultur Akteur*innen entwickeln Kulturprodukte in der Auseinandersetzung mit dem Thema Emotionen und stellen diese vor Ort aus

Menschen vor Ort / Adressat*innen nehmen Programm im öffentlichen Raum wahr und besuchen Kulturangebote in ihrer Stadt / Kommune / Dorf / Region

Partner*innen für Kommunikation und Finanzierung Emotionen: Ministerium für Gesundheit, Psychologische Beratungsstellen der Universitäten, Kultur und Kunst: Kulturverwaltung, Kulturfonds, LEADER Förderprogramm, Werkbund, Kulturstiftungen öffentlicher Raum: Stadtmarketing, Architektur-/Stadtplanungs-Fakultät



Emotionen – jeder* fühlt sie. Sie sind so individuell und plural wie unsere postmigrantische Gesellschaft. Gleichzeitig stellen sie ein universelles Phänomen des „Menschseins“ dar und werden zum Sinnbild von Differenz und Miteinander.

Das Konzept *Emotionale* lädt alle Menschen dazu ein, Emotionen als Zugang zu Kultur und Raum zu erleben. Regionen / Städte / Kommunen / Dörfer dürfen Gastgeber*innen werden und lokale Räume öffnen für individuelles und gemeinschaftliches Wahrnehmen von Emotionen und ihren kulturellen Produkten.

KURZGESAGT

IMPRESSUM

Gruppe
Katharina Bach
Johanna Xenia Broich
Ruby Eshun
Lisa Marmarotis
Salman Tyyab
Maria Rammelmeier

entstanden im Rahmen des Sommercamps
2023 **Kulturbewusst: Räume schaffen Zugang**



Der dazugehörige Film ist abrufbar unter: www.schader-stiftung.de/sommercamp2023